

Büschkrüge, die in Schellenberg nur aufbewahrt wurden, von der bayrischen Regierung. Es scheint, daß es ohne Erfolg war, da gleichzeitig sechs Messingleuchter, silberplattiert, neu gekauft wurden (SRA Kreisamt Z. 8620). Von Interesse ist die Beschreibung PILLWEINS von 1839: „Man trifft in der Kirche um und hinter dem Altar Opfertafeln, Hufeisen in Reihen, einen übergroßen eisernen Fuß, Krücken, Pferde aus Wachs, neben der Emporkirche die ganze eiserne Rüstung eines Ritters an der Wand, auf der Epistel-seite die auffallend kleine Figur eines gepanzerten Ritters von Guetrath und in einer Marmornische mitten auf dem Boden der Sakristei ein versteinertes Amons-Horn.“ Von alledem ist nichts mehr vorhanden. 1846—1850 wurde durch den Steinmetzen Josef Haslauer anstatt des alten Hochaltars, der *gewundene Säulen wie der in Maria Plain* hatte, ein neuer, desgleichen zwei neue Seitenaltäre um die



Fig. 260 St. Leonhard. Filialkirche, Ansicht von Südwesten (S. 281)

Gesamtkosten von 3233 fl. errichtet. 1850—1851 wurde durch Ludwig Moser eine neue Orgel aufgestellt (559 fl.), 1857 durch Haslauer ein marmornes Speisgitter, das von der Kirche in Kuchl gekauft worden war (1780 von Andrä Straßgswandtner in Adnet gemacht), errichtet und im Chor ein neues Pflaster gelegt. 1862 wurde die Kirche neu gepflastert (das Pflaster stammte aus der abgetragenen St.-Andrä-Kirche in Salzburg). 1905 wurde der Turm gründlich ausgebessert und die Birne unter dem Kreuz neu gemacht.

Charakteristik.
Fig. 259—262.

Charakteristik: Gotische Anlage mit einschiffigem Langhause (dreijochiges Kreuzrippengewölbe) und dreiseitig geschlossenem, etwas höherem und schmalerem Chore; Westturm (ganz aus Quadern) vom Jahre 1644 (Helm von 1738) (Fig. 259—262).

Die Anlage wirkt zwar im Innern einheitlich gotisch, doch ist das Langhaus im Kerne wohl noch romanisch (hochgelegene Fenster, kein Sockel!) und gehört dem XIII. Jh. an. Im XV. Jh. dürfte es dann